

Schluß.

„Onkelchen, ich habe ein Anliegen an dich, eine Bitte, es handelt sich um etwas sehr Zartes,“ so sprach Anne zu dem Amtsrichter an einem köstlichen Sommertage, mehr als zwei Jahre später. Sie befand sich seit Weihnachten als Heinz von Werdens erklärte Braut wieder daheim, und heute war der Tag vor ihrer Hochzeit.

Anne war die alte geblieben, nur hin und wieder lag ein ernster Zug auf ihrem rosigen Antlitz, der von der langen Prüfungszeit, die sie hinter sich hatte, erzählte, aber das frohe Leuchten der dunklen Augen zeugte davon, daß das Vertrauen der jungen Braut während der langen Zeit unerschütterlich geblieben war.

Wohlgefällig blickte der Amtsrichter in ihr reizendes Antlitz.

„Etwas Zartes?“ fragte er. „Bin ich denn auch die geeignete Persönlichkeit dazu, Annekind? Willst du's nicht lieber Tante sagen?“

„Nein, Onkelchen, dies kann kein anderer in die Hand nehmen als du. Sieh mal, Onkelchen —“

„Na, was denn, Kleine, was hast du denn? Betrifft's deinen Heinz? Habt ihr nicht Geld genug zur Hochzeitsreise?“

Anne lachte. „O doch, wir haben beide riesig gespart, und das gute Großchen und Tante Susse haben uns heute morgen auch noch einen netten Zuschuß gegeben, die Guten! Ach, das Glück überhaupt! Du kannst dir nicht denken, wie Heinz und ich es empfinden!“

„Ja, ja, ich seh's, Annekind. Und das Zarte, mit dem du mich beglücken willst?“